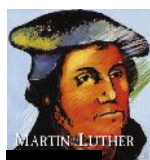


Luther hat das Wort



Vor 500 Jahren am 26. April 1518 leitete Luther an der Heidelberger Universität eine Disputation, in der er in 28 Thesen die Rechtfertigungslehre – ein zentrales Moment seiner Theologie – darlegte. Wir drucken sie in diesem Jahr 2018 in Fortsetzung ab.

4) Die Werke Gottes, wenn sie gleich nicht in die Augen fallen und schlecht zu sein scheinen, sind in Wahrheit doch unsterbliche Verdienste.

Dass die Werke Gottes unansehnlich sind, offenbart Jes 53,2: »Er hat keine Gestalt noch Schöne« und 1.Sam 2,6: »Der Herr tötet und macht lebendig, führt in die Hölle und wieder heraus.« Das wird so verstanden: Der Herr demütigt und erschreckt uns durch das Gesetz und den Anblick unserer Sünde, dass wir uns vor den Menschen und vor uns selbst wie nichts, wie ganz ohne Ansehen vorkommen, ja es wirklich sind. Wenn wir das erkennen und uns dazu bekennen, so haben wir »keine Gestalt noch Schöne«, leben aber in der Verborgenheit Gottes, d.h. in bloßem Vertrauen auf seine Barmherzigkeit und können uns in uns selbst auf nichts berufen als auf Sünde, Torheit, Tod und Hölle, wie der Apostel 2.Kor 6,9f sagt: »Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Sterbenden, und siehe, wir leben« (vgl. Kol 3,3). Das ist es, was Jes 28,21 Gottes »fremdes Werk« nennt: »damit sein Werk an uns geschehe«; d.h. er demütigt uns in uns selbst und lässt uns verzweifeln, um uns in seiner Barmherzigkeit zu erheben und uns zu Hoffenden zu machen, wie es Hab 3,2 heißt: »Wenn du zürnen wirst, wirst du deiner Barmherzigkeit gedenken.« Ein solcher Mensch missfällt sich also in allen seinen Werken, sieht an sich keine Schönheit, sondern nur seine Unansehnlichkeit. Ja, er tut auch, von außen gesehen, was anderen unverständlich und ungeschickt erscheint.

Solche Unansehnlichkeit entsteht aber in uns, wenn Gott uns züchtigt oder vielmehr wenn wir uns selbst anklagen, wie 1.Kor 11,31 sagt: »Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet vom Herrn.« Das ist es, was 5.Mose 32,36 eint: »Der Herr wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen.« So sind also die Werke ohne jedes Ansehen, die Gott in uns wirkt, d.h. die in Demut und Furcht vollbrachten, wahrhaft unsterblich; denn Demut und Gottesfurcht sind unser ganzes Verdienst.

5) Nicht in dem Sinne sind die Werke der Menschen Todsünden - wir reden von denen, die als gute erscheinen -, dass sie Verbrechen wären.

Verbrechen nämlich sind Taten, die man auch vor Menschen verklagen kann, wie Ehebruch, Diebstahl, Totschlag, üble Nachrede usw. Aber Todsünden sind Verbrechen, die als gut erscheinen und dennoch inwendig aus einer schlechten Wurzel kommen und Früchte eines schlechten Baumes sind, wie Augustinus in seinem 4. Buch gegen Julianus schreibt